Laibacher Zeitung.

Nr. 22.

Mittwoch am 28. Jänner

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 10 kr. für eine jedwede Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Pränumerations-Anzeige.

Für die Zeit vom 1. Februar bis Ende Juni l. J. ist auf die „Laibacher Zeitung“ ein neues Abonnement eröffnet worden. Der Pränumerationspreis dafür ist mit portofreier Zusendung durch die Post fl. 6. 15. In Laibach ins Haus gestellt „ 5. —. Im Zeitungscomptoir „ 4. 35. Pränumerationsgelder werden franco erbeten.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den k. k. wirklichen geheimen Rath und Gouverneur der kaiserl. österreichischen Nationalbank, Dr. Josef Pipitz, als Ritter des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Jänner d. J. die bei der Venetianer Staatsbuchhaltung in Erledigung gelangte Vize-Direktorstelle dem dortigen Rechnungsrathe Andreas Zampiceni allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister die Kreis-Kommissäre Karl Schneider, Rudolf Haubel und Pius Grafen Firmian, dann die Bezirks-Adjunkten erster Klasse, Franz Eölen v. Marinelli, Eduard Pokorny, Josef Clement und Franz Sedlaczek, zu Vorstehern gemischter Bezirksämter in Siebenbürgen ernannt.

Der Minister des Innern hat den Statthaltereikonzipisten Heinrich Hrdliczka zum Vorsteher eines politischen Bezirksamtes in Siebenbürgen ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjunkten in Balassa, Gyarmath, August v. Ondruß, zum Adjunkten des Bezirksgerichtes in Komorn ernannt.

Der Justizminister hat den Aktuar des Bezirksgerichtes in Komorn, Anton Pechata, zum provisorischen Gerichtsadjunkten mit der Verwendung bei dem Komorner Bezirksgerichte, und den Auskultanten Alexander Kostyal zum Aktuar des Bezirksgerichtes in Komorn ernannt.

Der k. k. Minister für Kultus und Unterricht hat die Stelle des Verwalters bei der k. k. Schulbücherverlags-Verwaltung für Böhmen dem dortigen Rechnungsführer und provisorischen Verwalter Johann Kirchner von Neunkirchen verliehen.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Ernst Johann Ritter v. Herring zum Präsidenten und des Max Comperz zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Brunn genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Mailand, 23. Jänner. Gestern Abends fand in dem prachtvollen, mit den Hayez'schen Gemälden und kolossalen Spiegeln geschmückten großen Saale in der sogenannten Sala della Cariatidi der kaiserlichen Residenz das erste Hofkonzert statt. Die höchsten Würdenträger, der einheimische und der fremde hier verweilende hoffähige Adel, die hervorragendsten Notabilitäten auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, sowie mehrere hohe Zivilbeamten und Militärpersonen umgaben das kaiserliche Paar und dessen hohe Verwandte. Man zählte ungefähr fünfzig Damen des lombardischen hohen Adels. Das Orchester war mit den ausgezeichnetesten Professoren des kaiserlichen Theaters Alla Scala und einigen der besseren Zöglinge des hiesigen Konservatoriums besetzt. Unter den Sängern, welche die Ehre hatten, sich zu produzieren, entsprachen am meisten die mit der klangvollsten Kontre-Altsstimme begabte Frau Brambilla und der Tenorist Quignini, der in der Romanze aus der Oper „La Favorita“ von Donizetti, Beifall und Bewunderung erregte.

Man erwartet von einem Augenblick zum andern die Bekanntmachung der seit einigen Tagen in Beratung genommenen Gnadenakte, über welche die dankbare Bevölkerung ihre Freude durch neue Kundgebungen zu äußern nicht verfehlen wird.

Morgen Früh begibt sich das Herrscherpaar nach dem nahen Pavia, um wahrscheinlich noch des Abends hierher zurückzukehren. Heute besichtigte Sr. M. der Kaiser die hiesigen zahlreichen Kasernen und das musikalische Konservatorium, während J. M. die Kaiserin einige weibliche Erziehungsanstalten mit ihrem Besuche beehrte.

Künftigen Dienstag wird das erste Maskenball-Fest in der Scala abgehalten, wo wahrscheinlich schon übermorgen die in aller Eile einstudirte Oper „Die Hugonotten“ zur Aufführung gelangen dürfte. (Triester Ztg.)

Das „Seco della Borsa“ vom 24. meldet: Gestern wurde in den kais. Gemächern Ministerath gehalten, welchem der Kaiser bis zur späten Tagesstunde vorsah. Die Minister begaben sich hierauf zu dem ihnen zu Ehren veranstalteten Diner bei Sr. Erz. dem Marschese Busca; heute findet das Diner bei Marschese Visconti-Mimi statt.

Der Gemeindevorstand Chiene in der Provinz Vicenza ist zum Range einer Stadt mit Municipal-Kongregation erhoben worden.

In den öffentlichen Büchern der Kronländer, in welchen die Grundentlastung bereits durchgeführt ist, hasten auf vormaligen Dominikal- und anderen Besitzungen der Berechtigten für die vormaligen Unterthanen und andere Verpflichtete noch viele Eintragungen, welche theils durch die Entlastungsverhandlungen, theils durch die gesetzlich ausgesprochene Aufhebung der vormaligen Lasten und Beschränkungen des Grundbesitzes ihre fernere rechtliche Wirksamkeit bereits verloren haben.

Hiezu gehören die Eintragungen von Ablösungen und Relinquirungen der Grundlasten, von Gewährleistungen des freien Eigenthums kaufrechtlich gemachter Mietgründe, von Ansprüchen aus Empfitentstiftungen oder sonstigen Veräußerungen von Dominikalgutsbestandtheilen, dann von andern durch die Grundentlastung entfallenden Rechten oder übernommenen Verpflichtungen.

In Absicht auf die Löschung der Eintragungen der obenbezeichneten Art wurden mit einer eben erfolgten, für die Kronländer Oesterreich ob und unter der Enns, Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Triest mit Görz und Friaun gültigen Verordnung der k. Ministerien des Innern, der

Feuilleton.

Kadeßky.

Der Kaiser schildert einen Besuch beim Marschall folgendermaßen: . . . Ich trat in sein Cabinet, ein ziemlich großes Gemach, elegant möblirt, durchspielt von leuchtenden Sonnenstrahlen, denen man an einem Fenster vermittelst der zugezogenen grünen Vorhänge den Eintritt verwehrt hatte, so daß der Marschall im Schatten saß, damit daß blendende Licht seinen immer noch angegriffenen Augen nicht wehe thue. Er ruhte in einem Fauteuil, hielt den Stock mit dem weißen Knopf zwischen seinen Knien und streckte mir, als ich ihm entgegen ging, mit freudlichem Gesichtsausdruck meinen Namen rufend, beide Hände entgegen. Als ich, von Verehrung und Ehrerungen gerührt und überwältigt, seine Rechte ergriff und mich tief zu dem ehrwürdigen 90jährigen Herrn herabbeugte, erhob er sich etwas von seinem Lehnstuhl und küßte mich auf's Herzlichste, wobei er mir sagte: „Es freut mich immer, einen guten Freund zu sehen, aber daß Sie mich so unvermuthet hier besuchen, das macht mir ein außerordentliches Vergnügen.“ Dann führte er mit der größten Liebenswürdigkeit die dankwürdigen Lage des Jahres 1849, wo er mich zuerst gesehen, an mir vorüber; kurz, der große und allverehrte Feldherr war in seinem Empfang meiner geringen Persönlichkeit von einer wahrhaft rührenden Herzlichkeit. Auf seinen Befehl setzte ich mich ihm gegenüber und sprach meine Freude aus,

ihn so wohl und unverändert wieder zu sehen, und wie er so da saß, mit mir sprach, mit der alten bekannten Lebhaftigkeit, war das auch gewiß keine Uebertreibung; seine Augen erschienen mir klar und heiter wie damals, ja, in den untern Theilen etwas weniger angegriffen als im Jahre 1849, wo er bald im Regen, bald im Staub zu Pferd, und in beständiger Bewegung war. Seine Stimme klingt unverändert voll und kräftig, und wenn er lacht, so geschieht es mit jenem angenehmen Ton und jener Lebhaftigkeit, die uns unwillkürlich auffordert, tüchtig mit einzustimmen. Auch in der Figur ist sich der verehrte Marschall gleich geblieben, und wie ich ihn vor mir sah in dem bekannten grauen Ueberrock, dem Stern des Theresien-Ordens auf der Brust, konnte ich mich nicht enthalten, ihm zu sagen, es sei mir gerade zu Muth, als befänden wir uns im Hauptquartier Sant'Angelo, und als müsse sogleich gemeldet werden, die Pferde seien vorgeführt, um nach Pavia zu reiten. „Ja,“ antwortete er mir lachend, „das hat für den Augenblick gute Wege; zu Pferde will sich's vorderhand nicht recht mehr thun; überhaupt ist das Pedal der Theil, wo ich fühle, daß es anfängt nachzulassen. Aber, setzte er kopfnickend hinzu, wenn es mal irgendwo wieder losginge und zu krachen anfänge, da wären wir doch wieder auf dem Platze.“ Dann hustete er leicht, verlor sich ein Paar Augenblicke in Gedanken, und sagte dann: „Ein General sollte eigentlich zu Pferde sein, und das ist auch meine Ansicht; aber da mein allergnädigster Herr und Kaiser der Ansicht war, ich könne ihm auch so noch nützen, so fahre ich an der Fronte herunter.“ — „Und

die Leute — erlaubte ich mir ihn zu unterbrechen — sind überglücklich, Euer Excellenz sehen zu dürfen.“ — Ja, das macht sich so — meinte er lachend — man ist an einander gewöhnt, und sie glauben, der Marschall dürfe nicht fehlen. Es sind brave Leute, und Sie werden sie unverändert gefunden haben, gerade wie damals. Apropos, von damals, fuhr er lebhafter fort, von den Offizieren des Hauptquartiers sind die meisten nach allen Richtungen hin zerstreut, aber ich freue mich immer, von ihnen zu hören; es war doch eine schöne Zeit.“ Darauf nannte er mehrere der Herren seines damaligen Hauptquartiers mit Namen und erzählte mir, wo sich dieser oder jener befinde. Von Jenen, die sich mittlerweile verheiratet, sagte er komisch lachend, aber ein klein wenig mit den Achseln zuckend: „hat auch eine Frau genommen — nun, muß selbst wissen, was gut ist.“

So unterbielt er sich auf's Freundlichste längere Zeit mit mir, sprach über dieß und das, und in seinen Erzählungen oder Schilderungen brauchte er oft so komische Worte und Pantomimen, daß ich laut lachen mußte, wo er dann auf's Fröhlichste mit einstimme, und wenn ich mit einem herzlich gemeinten Wort der Verehrung für ihn in seine Ansichten einging, so reichte er mir seine Rechte, drückte meine Hand und rief aus: „Nun, ich freue mich recht, daß Sie der Alte geblieben sind, mein lieber, guter H. Gott erhalte Sie frisch und gesund.“

Als der Marschall mich endlich verabschiedete, und ich aufstand, drückte ich ihm wiederholt meine Freude aus, ihn so wohl und ununter gesehen zu haben, wobei ich hinzusetzte, daß in den acht Jahren,

Justiz, der Finanzen und des Handels nachfolgende Vorschriften erlassen:

Die Besitzer vormaliger Dominikal- und anderer Besitzungen, auf welchen derselbe Eintragungen aus was immer für einem Titel in den öffentlichen Büchern haften, sind befugt, um die Löschung derselben unter Vorlegung umständlicher Tabularextrakte und der etwa erforderlichen Abschriften aus den Urkundenbüchern oder sonstiger Behelfe bei der an die Stelle der Grundentlastungs-Landeskommission getretenen Grundentlastungs-Fondsdirektion einzuschreiben. Diese Behörde wird hierbei sorgfältig in Erwägung ziehen, ob die haftenden Eintragungen den vormaligen Unterthanen oder sonstigen Verpflichteten nicht etwa noch ferner zur Sicherstellung solcher Rechte oder Befreiungen, rücksichtlich deren sie für die Zukunft nicht schon durch die Entlastungsgesetze hinlänglich geschützt erscheinen, oder zur Sicherstellung ihres Grundeigentums selbst erforderlich sind, in welcher Richtung erforderlichen Falls die zweckdienlichen Erhebungen mit möglichster Vereinfachung des Geschäftsganges zu pflegen sein werden.

Wenn kein derartiges Bedenken obwaltet und die Löschung im Sinne des Grundentlastungsgesetzes zulässig erscheint, wird die Fondsdirektion das Erkenntnis darüber nach Thunlichkeit rücksichtlich aller Verpflichteten eines und desselben berechtigten Gutes gemeinschaftlich ausfertigen und den daran unmittelbar Beteiligten unter Freilassung des, binnen der Präklusivfrist binnen vierzehn Tagen bei der Fondsdirektion einzubringenden, an das Ministerium des Innern gerichteten Rekurses nach Umständen entweder im Wege des Gemeindevorstandes oder unmittelbar, oder endlich an einen zu bestellenden Kurator zustellen lassen.

Ein rechtskräftig gewordenes Lösungsbescheid ist mit der Bestätigung der Rechtskraft zu versehen und mit dem Ersuchen um Vornahme der Löschung der kompetenten Grundbuchbehörden zu übersenden, welche die Löschung anzuordnen und hiervon auch den bürgerlichen Besitzer des Gutes zu verständigen hat.

Alle Urkunden, Schriften und Amtshandlungen behufs der hier besprochenen Löschung genießen die Befreiung von dem nach dem Gesetze vom 9. Februar 1850 zu entrichtenden Gebühren und die diesfälligen Korrespondenzen sind im Sinne der Verordnung vom 20. August 1849 portofrei zu behandeln.

Nachdem die Verhandlungen über eine allgemeine Münzkonvention bei der Wichtigkeit und Mannigfaltigkeit der berührten Interessen eine geraume Zeit in Anspruch genommen haben, ist am heutigen Tage in Wien ein Vertrag zwischen Oesterreich und dem Fürstenthum Liechtenstein einerseits und den durch die allgemeine Münzkonvention vom 30. Juli 1838 unter sich verbundenen deutschen Zollvereinsstaaten andererseits unterzeichnet worden, dessen große Bedeutung nicht zu verkennen ist. Obgleich eine Verschmelzung der Landeswährungen der kontrahirenden Staaten weder bezweckt noch erreicht worden, begreift das erzielte Resultat die gemeinsame Anerkennung der wichtigsten Prinzipien des Münzwesens in einer Weise, welche, wie man zuversichtlich annehmen darf, allgemein einen günstigen Einfluß auszuüben nicht verfeh-

len wird, eine Dauer versprechende gemeinsame Grundlage der Münzverfassungen und eine wesentliche Annäherung der auf derselben beruhenden verschiedenen Systeme, endlich die Ausprägung der zur Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs vorzüglich berufenen Vereinsübermünzen und der gemeinsamen Gold-Handelsmünzen.

Nach erfolgter Allerhöchster Ratifikation soll der Münzvertrag am 1. Mai l. J. in Kraft treten; dessen Dauer ist zunächst bis zum Schlusse des Jahres 1878 festgesetzt. (Oest. Corr.)

Die slovenische Sprachlehre für Deutsche von Anton Janzic (3. Auflage, Klagenfurt 1854) ist vom k. k. Unterrichtsministerium zum Unterrichtsgebrauche an Untergymnasien und Realschulen zugelassen worden.

Der Sektionsrath Wilhelm Haidinger, Präsident der k. k. geographischen Gesellschaft, welcher sich um die Förderung der geologischen Wissenschaft in Oesterreich besonders verdient gemacht hat, wurde, wie Alexander v. Humboldt es demselben in einem eigenhändigen Schreiben meldete, zum Mitglied des königlich preussischen pour le merite ernannt. „Sechs und zwanzig Ordensmitglieder haben ihre Stimmen abgegeben“, heißt es in dem erwähnten Schreiben, „von diesen haben 22 den Sektionsrath Haidinger, 4 haben Dechen, Leonhard, Raumann und Blum gewählt. Nie hat es eine so vollzählige Wahl wie die Ihrige gegeben. Unsere Liste von 30 deutschen und 30 auswärtigen Gelehrten und Künstlern erhält sich in ihrem Glanze.“

Mit Bezug auf einen den Deuchelmord predigenden Artikel der Turiner „Unione“ heißt es in einer Wiener Korrespondenz der „Berliner Bank- u. Handelsztg.“:

Wie ich erfahre, hat Graf Buol bereits während seiner Anwesenheit in Italien Veranlassung genommen, die entschiedensten Vorstellungen nach Turin gelangen zu lassen, und es ist die Absicht, sich durch die Erklärungen diesmal nicht abfinden zu lassen, die man in bisherigen Fällen von Turin aus bei derartigen Gelegenheiten zu erlangen pflegte. Sollte das piemontesische Kabinet nicht volle Genugthuung für die dem Kaiserstaate zugesetzte Unbill und genügende Garantie gegen eine künftige Erneuerung derselben gewähren, so beabsichtigt das diesseitige Kabinet diese Angelegenheit zu einer europäischen zu machen. Man zweifelt nicht, daß keine Macht in Europa sich einem gemeinsamen Ausdrucke der Mißbilligung über ein solches von einer monarchischen Regierung nicht nur zugelassenes, sondern sogar patronirtes Treiben entziehen werde.

Deutschland.

Köln, 17. Jänner. Der hochw. Patriarch von Jerusalem, Msgr. Valerga, hat dem Vorstande des heil. Grabvereines in Köln die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß es demselben abermals gelungen ist, ein Sanktuarium als Eigentum zu erwerben. Es ist dieses die sogenannte Grotte des heil. Johannes in der Wüste. Der Verehrte vom heiligen Grabe in Köln hat auf jene Anzeige dem Patriarchen abermals eine Summe von 100 Thalern zur Ausschmückung des Sanktuariums zur Verfügung gestellt, nebst 1000 Thalern für nothwendige Schulzwecke in Jerusalem, S. Jean, Bethlehem, Nazareth, Jaffa, an die Schwere-

tern des heil. Joseph und die dortigen Franziskaner, so wie auch dem Patriarchen die Aussicht gegeben worden, eine abermalige angemessene Theilnehmung von Seiten des genannten Vereines, falls es demselben nur gelingen würde, das frühere Eigentum der Franziskaner, den Abendmahl-Saal, auf dem Berge Zion wieder zu gewinnen.

Schweiz.

Herrn Dr. Kern hat der Bundesrath „für die patriotische und umsichtige Weise, mit der er seine Mission in Paris ausgeführt“, seine Anerkennung und seinen Dank ausgesprochen. Auf das ihm zugedachte Honorar hat Herr Kern, zu Gunsten bedürftiger Familien von Wehrmännern seines Heimat-Kantons, verzichtet.

Frankreich.

Das Gemach, in welches Berger im Gefängnisse la Roquette gebracht worden, ist eine der drei für die zum Tode Verurtheilten bestimmten Zellen. Es ist dieselbe, welche vor kurzem der Mörder Dombey eingenommen, und in welcher vor beiläufig einem Jahre ein Beurtheiler bei der Kunde von seiner Begnadigung so sehr ergriffen wurde, daß er binnen wenigen Tagen der Erschütterung unterlag. Ueber Berger's Versuche, verschiedene Schriftstücke, zu deren Druck sich Niemand verstehen wollte, in Brüssel zu publiziren, liegen heute folgende Details vor: Es handelte sich namentlich um eine Brochüre, welche zur Ausgabe bereits fertig gelegen haben sollte, deren Vernichtung jedoch nachträglich bewerkstelligt worden wäre. Die Thatsache ist richtig; die erwähnte Brochüre, von der wohl nur äußerst wenig Exemplare übrig geblieben, führte den Haupt-Titel: „Le Catholicisme régénéré“, und war auf dem Titelblatte mit mehreren Bibel-Citaten in lateinischer Sprache versehen, während auf der Rückseite derselben verschiedene, dem Verfasser ausgestellte Zertifikate, denen zu Folge er das Recht hatte, Messe zu lesen u. s. w., in lateinischem Original mit beigegebener französischer Uebersetzung sich befanden. Das Heft, welches 80 bis 90 Seiten stark war, zerfiel in mehrfache, theils der katholischen Religion im Allgemeinen, theils den Erlebnissen und persönlichen Klagen des Verfassers gewidmete Kapitel, der sich in heftigen Ausdrücken erging und selbst von Anschuldigungen namhaft gemachter Geistlicher sich nicht fern hielt. Derartige Klagen in eigener Sache behauptete der Verfasser, wie das auch vor Gericht geschehen ist, gegen Herrn Abbé L., Pfarrer von St. G. l'A., zu haben. Die „apostolische Sendung“ glaubte Berger sich selber vorbehalten, und einer der Hauptzwecke seiner Publikation war die Ankündigung einer von ihm herzustellenden „apostolischen Kirche“, zu deren Gründung und Unterstützung er um Einsendung von Geldern bat. Diese Gaben sollten nach seiner damaligen Wohnung, 6, Rue de Savoie in Paris, adressirt werden, und benachrichtigte er die Leser, daß ein an derselben angebrachter Opferstock, der nur in Gegenwart der Behörden sollte geöffnet werden, gleichfalls zum Empfang jener Beiträge bestimmt sei. Ueber vermeintlich vom Herrn Erzbischof von Paris ihm angethanes Unrecht beklagte der Verfasser sich ebenfalls in bitterer Weise, und eines der Schlusskapitel seines Buches wird von 4 Seiten langen „Protestationen und Forderungen“ gebildet, denen noch ein ähnlich betitelt-

seit ich von ihm entfernt geblieben, es meine eifrigste Sorge gewesen, so häufig als möglich genaue Nachrichten über sein Wohlbefinden zu erhalten. „Das ist mir gerade so mit Ihnen ergangen“, entgegnete er mir, und „ich hoffe, daß die Herren Offiziere, die aus W. bei mir waren, Ihnen meine freundlichen Grüße überbracht haben; auch bin ich mit Ihnen in Spanien gewesen“, setzte er hinzu, „und ich habe mich recht über Ihre Reise gefreut, suche auch sonst häufig in der „Allgemeinen Zeitung“ nach, ob ich Sie finde, und wenn Sie auch nicht Ihren Namen unterzeichnen, so weiß ich doch was Sie schreiben, denn wie ich eine bekannte Stimme im Dunkeln erkenne, so auch an der Art zu schreiben einen lieben Freund.“

Damit reichte er mir wiederholt die Hand, und entließ mich mit mehrmaligem Kopfnicken. Als ich mich nach der Thür zurückzog, um mich dort nochmals nach dem ehrwürdigen Marschall umzuschauen, sah ich, daß er mir wohlwollend und mit sinnigem, freundlichem Gesichtsausdruck nachblickte, und ich muß gestehen, es überfiel mich ein tiefes Gefühl der Nüchternung, nun abermals von dem hochverehrten Feldherrn scheiden zu müssen; wenn ich auch hoffen kann, ihn vielleicht in Verona wieder zu sehen, so wird er dort wohl im Geräusch des Empfangs Sr. Majestät begreiflicherweise keine Zeit für mich haben. Also ein Wiedersehen — vielleicht nach Jahren.

Ob der Feldmarschall etwas der Art in meinen Augen las? Wohl möglich; denn es gibt wenig Herzen wie das seinige, die so empfänglich für Liebe und Anhänglichkeit sind — genug, als ich ihn verlassen

wollte, streckte er mir nochmals seine Rechte entgegen, und da ich vielleicht sichtbar bewegt rasch zu seinem Trenchcoat zurückkehrte, küßte er mich eben so herzlich wie beim Empfang; ich sah sein Auge eigenthümlich funkeln, und nachdem er mir noch mit bewegter Stimme gesagt: „Gott erhalte Sie, mein lieber H.!“ machte ich, daß ich so schnell wie möglich zur Thür hinaus kam; sie fiel hinter mir in's Schloß, die Portièren rauschten zusammen, und ich bin weit entfernt es verschweigen zu wollen, daß mich ein gewaltiges Gefühl der Wehmuth überfiel als ich ihn nun verließ, den guten Vater Radezky.

Daß der Feldmarschall ein Gegenstand der Liebe und Verehrung vom Soldaten aufwärts bis zu seinem kaiserlichen Herrn ist, versteht sich von selbst, und wird ihm auf's Nüchternste gezeigt in dem stummen Blick des Soldaten, in dem herzlichen Gruß der Offiziere, in der lebenswürdigen Sorgfalt, mit der sein Kaiser und die gütige Kaiserin ihn behandelt. Empfängt man ihn doch, wenn er zur Tafel erscheint, wie ein verehrtes Mitglied des hohen Hauses, und läßt es sich Ihre Majestät die Kaiserin selbst nicht nehmen, Vater Radezky zu seinem Stuhl zu geleiten. Von der wir schon früher bekannten Umgebung des Marschalls sah ich hier den Feldmarschall-Lieutenant v. Benedek wieder, den gefeierten Sieger von Mor-tara, jene echt ritterliche Persönlichkeit mit dem offenen und edlen Soldatengesicht, und erfreute mich mit einigen Reide seiner prächtigen Schilderungen über jene schönen Tage, die ich nicht im Stande bin so lebendig niederzuschreiben wie er sie erzählt; auch den Obersten Steger fand ich wieder, für mich freundlich wie

immer, und vor Allen den thätigen und ausgezeichneten Leibarzt Sr. Erzellenz, Dr. Wurzman, seinen treuen Begleiter auf dem Schlachtfeld und in der Garrison, der mit unermüdblicher Sorgfalt um dieses kostbare Leben bemüht ist. (A. A. Z.)

Literarisches.

Im Feuilleton der „Wiener Ztg.“ lesen wir: Seit Jahren erscheint in Graz eine Zeitschrift für Moden, „Zris“, welche durch ihre brillante Ausstattung mit Bildern, die nicht nur selbst geschmackvoll sind, sondern auch das Geschmackvollste zeigen, mit Stickmustern und andern Beilagen ein Liebling der Damen geworden ist. Das berechtigte uns jedoch nicht, wesentlich davon Notiz zu nehmen, da wir von Allem, was da in literarischer Form erscheint, nur dasjenige, was einen geistigen Inhalt bietet, zu berücksichtigen haben. Der geistige Inhalt der „Zris“ jedoch war, so weit er uns bekannt wurde, allzu sehr mit Mondschein-Lyrik und sonstigem Ausdruck von Sentimentalität versetzt, die bei den Frauen unserer Zeit noch beliebt zu glauben eine naive aber veraltete Anschauung ist. Da tritt uns die „Zris“ im neuen Jahre plötzlich in einer Veränderung entgegen, welche nicht nur in Bezug auf den Dienst der Mode, welchem sie sich ergeben hat, sondern auch an sich höchst merkwürdig ist. Ihr farbiger Zrisbogen spannt sich nämlich unmittelbar zwischen Paris und Wien aus, so daß nicht nur, was an Bildern, Mustern u. s. w. vor dem Auge, auch was vor dem Geiste ihrer Leser funkelte, das Gepräge des auf dem Gebiete tonangebenden französischen esprit trägt. Mit anderen

Supplement von zwei Seiten sich angeschlossen. Eine der an den Erzbischof gerichteten „Forderungen“ war unter Anderem, ihm in seiner Diözese Paris eine gute oder außerhalb derselben eine bessere Stelle anzuweisen.

Die Gerüchte, daß Verteidiger für Berger aufzusuchen beabsichtigen, erhalten heute durch die That ihre Bestätigung. Der „Moniteur des Hospitair“ veröffentlicht heute folgende Erklärung eines Mitgliedes der medizinischen Fakultät von Paris:

„Geisteszustand Berger's, Mörders des Erzbischofs von Paris.

Wie alle Welt, sind wir mit schmerzlicher Ungleichheit den Debatten gefolgt, in welchen sich das beklagenswerthe Drama der Ermordung des ehrwürdigen Erzbischofs von Paris entrollt hat. Wir dürfen gleichwohl nicht einen Augenblick zögern, auszusprechen, daß die Erwägung mehrerer in diesen Debatten an's Licht gekommener Thatsachen nicht ermangelt hat, einen geringen, jedoch wirklichen Trost unserem Herzen zu gewähren. Es stellt sich in der That aus den Handlungen und der Sprache Berger's für uns heraus, daß dieser Unglückliche von einer Geistesverwirrung in einem Grade befallen ist, um ihm die gesunde Beurtheilung seiner Handlungen zu entziehen.

Da die Auseinandersetzung der Beweggründe unserer Ueberzeugung viel Raum in Anspruch nimmt, sind wir verpflichtet, diese Auseinandersetzung auf eine nächste Nummer zu verlagern, und wir müssen uns heute darauf beschränken, unsere Meinung einfach auszusprechen, und für den Beurtheilten eine hohe Gnade wenigstens in so lange anzurufen, bis eine Kommission eine gründliche Untersuchung des Geisteszustandes vorgenommen haben wird.

H. de Castellan.

Auch von juridischer Seite werden Bedenken laut, obwohl diese sich auf angebliche Verstöße gegen die gesetzlichen Formen beschränken. Von dieser Seite hebt man hervor, daß der Prozeß mit Ueberstürzung eingeleitet, und daß Berger nicht die vorgeschriebene Zeitfrist gegönnt worden, wegen Vorladung seiner Entlastungszeugen die gesetzlichen Vorschriften zu erfüllen.

Telegraphische Depeschen.

Mailand, 25. Jänner. Eine offizielle allgemeine Amnestie für das lombardisch-venetianische Königreich ist erlassen. Alle politisch Verurtheilten werden freigelassen, die schwebenden Prozesse wegen politischer Verbrechen niedergeschlagen, der Mantuaner Spezial-Gerichtshof aufgelöst. Es herrscht allgemeiner Jubel.

Frankfurt, 25. Jänner. In der letzten Bundestagung hielt Herr v. Bismarck folgende Rede: „Nachdem die Schweiz die bedingungslose Frei-

Worten, die „Trib“ ist ein vollkommenes französisches Journal geworden, dessen Mitarbeiter anerkannte literarische Namen tragen, besonders im Fach der nur in Paris heimischen, in Deutschland fast unnahmbaren Causeries für Damen. Das Neueste aus Paris zu bringen ist die Aufgabe jedes Mode-Journals. Was die „Trib“ nun auszeichnet, ist, daß sie die Neueste nicht bloß als Hut, Kleiderschnitt und Tapiserie bringt, vielmehr auch als Bonmot, Gedanke, als Novität aus dem artistischen, theatralischen und sonstigen öffentlichen Leben. Zu allen Mustern, welche als Kunstbeilage zur Nachahmung für fleißige Frauenhände erscheinen, gesellt sich als das vorzüglichste Muster der Text. Zählt die auserlesene Pflege der französischen Sprache auch zu den Beschäftigungen mit Eleganz und Mode, so läßt die „Trib“ in dieser Beziehung eine eben so korrekt als anmuthig sprudelnde Quelle rauschen, deren Bestandtheile die lebendigsten Elemente des Pariser Treibens und des Pariser Geistes sind. Von allem Modischen abgesehen tritt uns hier nach oft fehlgeschlagenen Versuchen ein französisches Journal in Oesterreich in glücklicher Verwirklichung entgegen.

Aus dem vielen Interessanten des Probeblattes und der ersten Nummer ist besonders die „causerie au coin du feu“ hervorzuheben, mit ihren pikanten Mittheilungen aus der Pariser Gesellschaft. Volltrefender Pointen sind die von einem Missionär in China in's Französische übersehten chinesischen Sprichwörter und Sentenzen. Deutsch lauten einige davon: „Meine Bücher sprechen zu meinem Geiste, meine Freunde zu meinem Herzen, der Himmel zu meiner Seele, alles Uebrige nur zu meinen Ohren.“ — „Der Weise sagt nicht was er thut, aber er thut nichts, was nicht gesagt werden könnte.“ — „Die Neue ist der Frühling der Tugenden“ etc.

Die bisher schon zur Geltung gekommenen Vorzüge der „Trib“, das Neueste in Bezug auf ihren eigentlichen Zweck, die Modebilder nämlich, in eben so reicher Fülle als kurzer Zeit zu bringen, begleiten auch die französische Ausgabe. Ihr zur Seite erscheint fortwährend mit Originalbeiträgen auch die deutsche Ausgabe, der nur zu wünschen ist, daß die wenigen Talente, die mit deutscher Tinte französische Eleganz verbinden, dafür in Thätigkeit gesetzt werden könnten.

gebung der Gefangenen vollzogen, sei der König bereit, über die fernere Gestaltung der politischen Beziehungen Neuenburgs in Verhandlungen zu treten, wobei der König sich von demselben versöhnlichen Sinne werde leiten lassen, wie bisher.“ Gleichzeitig dankte Herr v. Bismarck der Bundesversammlung und den einzelnen Regierungen für ihre bundesfreundliche Gesinnung, namentlich in Betreff des Durchmarsches preuß. Truppen.

Turin, 24. Jänner. Der König ist vorgestern in Nizza eingetroffen. Die Telegraphenlinie von Nizza nach Genua ist in Folge des, durch Schnee und stürmisches Wetter angerichteten Schadens noch unterbrochen.

Paris, 25. Jänner. Der heutige „Moniteur“ meldet die Ernennung des Kardinals Morlot zum Erzbischof von Paris.

Neueste Ueberlandpost.

Bombay, 2. Dezember. Der Fall von Buschir bestätigt sich. Die Engländer verloren 4 Offiziere und 20 Gemeine. Die Truppen haben sich zwischen der Stadt und Festung verschanzt; weitere 25.000 Mann werden dahin gesendet.

Hongkong, 15. Dezember. Die Lage bei Canton ist noch unverändert. Jeh ist hartnäckig; zur Operation gegen ihn ist eine Truppenverstärkung nöthig. Die Franzosen zerstörten ein Fort, die Amerikaner operiren mit geringerem Erfolg.

Hongkong, 16. Dez. Die Chinesen haben 2 oder 3 Gebäude in Canton angezündet, das Feuer griff mit großer Schnelle um sich, und die fremden Faktoreien, ausgenommen in dem neuen englischen Theile, sind zerstört; doch ist kein Menschenverlust zu beklagen.

Cairo, 12. Jänner. Der Staatsrath ist beschlüssigt, den Befehl des Vizekönigs, die Armee auf 18.000 Mann zu reduzieren, zu vollziehen.

(Oesterr. Corr.)

Landwirthschaftliche Statistik.

Ueber Anregung der kaiserlichen Regierung hat die böhmische „patriotisch-ökonomische Gesellschaft“ aus ihrer Mitte ein „Comité für landwirthschaftliche Statistik“ ernannt. Bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes scheint es mir ersprießlich, desselben in diesen Blättern etwas ausführlicher zu gedenken.

Die Wichtigkeit der Statistik wird heut zu Tage allgemein anerkannt. Es haben sich die gewichtigsten Stimmen der Theorie und der Praxis mit solcher Entschiedenheit, und mit solch überzeugenden Gründen dafür ausgesprochen, daß es nicht nur Niemand befreit, sondern daß es überhaupt Niemanden einfällt, eine andere Ansicht zu haben. Es ist aber mehr ein dunkles Gefühl dessen, was die Statistik zu leisten berufen ist, und in der Zukunft noch zuverlässlich leisten wird, als ihre bisherigen praktischen Resultate, was zu der behaupteten Wichtigkeit der Statistik Veranlassung und Motiv gibt. Denn bisher wurde selbst von den ersten und tüchtigsten Statistikern die Aufgabe derselben kaum erkannt, fast nie gelöst. Man glaubte genug gethan zu haben, wenn man Tafeln an Tafeln, Bände an Bände reihete, die von Zahlen strotzen. Dem ist aber nicht so. Zahlenreihen und Zahlentafeln sollen dem Statistiker nichts als das Materiale, die Quelle sein, der er seine Darstellung entnehmen, mit denen er seine Entwicklungen begründen soll. Der Statistiker soll ein anschauliches, lesbares Bild entwerfen von jenen Zuständen, die das Object seiner Forschung bilden, er soll den toten Zahlen Leben einhauchen und sie zu interessanten Darstellungen gruppiren; er soll prüfen, ob die gegebenen Zustände den Anforderungen entsprechen, die die Wissenschaft und das Leben an sie zu machen berechtigt ist, und wenn das nicht der Fall ist, so soll er den Gründen nachspüren, in denen die Wurzel der herrschenden Uebel liegt; er soll die Gegenwart mit der Vergangenheit vergleichen, den Fortschritt oder Rückschritt aufweisen und die Ursachen des einen oder des andern erforschen. So wird die Statistik dann in der Lage sein, die Mittel anzugeben, deren Anwendung nothwendig ist zur Verbesserung der gegenwärtigen Zustände in der Zukunft (und darauf ist ja doch alles Streben der Menschen im Ganzen und Einzelnen gerichtet!) und sie wird den Erfolg derselben im Voraus prognostiziren können.

Das nächstliegende Beispiel von der Fruchtbarkeit einer solchen Anwendung der Statistik geben die Versicherungsgesellschaften, welche allen ihren Operationen die aus den Mortalitätstabellen vermittelst der Wahrscheinlichkeitsrechnung gezogenen Resultate zu Grunde legen. Eine ähnliche Anwendung im Handel und Gewerbe ist leicht möglich, und — bei der großen Vollkommenheit des dießfälligen statistischen Materials — so zu sagen in jedes Industriellen Belieben gesetzt. Würde dieses im größeren Maßstabe stattfinden, als es in Wirklichkeit der Fall ist, so würden alsbald auch solche Geschäfte eine solide Basis erhalten, welche bisher meist nur im Vertrauen auf das gute Glück und einen praktischen Blick unternommen wurden, und ohne jene sichere Berechnung nur

allzu leicht den Charakter der gewagten Geschäfte und einer schwindelhaften Spekulation annahmen.

Anderes als bei der gewerblichen und kommerziellen Industrie ist es bei der Landwirtschaft. Die Objecte derselben entziehen sich der statistischen Forschung auf leicht erklärliche Weise. Man weiß freilich, wie groß das Areal eines Landes, wie groß dessen Wald-, Wiesen- und Ackerfläche sei; aber schon hier kamen die Ammellorationen, das urbargemachte Land, die brach liegenden Acker, Ueberlandsgründe, die Feinen oder nur geringen Ertrag liefern, — in keinen oder wenigstens nicht in hinreichend genauen Betracht. Man konnte dann allenfalls auch noch berechnen, wie viel ein Mensch alljährlich konsumirt, und wie viel ein Joch im Mittel hervorbringt. Hiemit war aber auch so zu sagen die landwirthschaftliche Statistik zum Schlusse gebracht. Die vorzüglichsten Fragen, welche ein ausgezeichnetes praktisches Interesse haben, blieben unbeantwortet. Wie viel ein Bezirk, ein Land Jahr aus, Jahr ein wirklich erzeugte, ob die Produktion dem Bedürfnisse der eigenen Konsumtion entsprach, welches die Mittel einer Hebung der landwirthschaftlichen Zustände seien, — darüber hatte man wohl vielleicht eine mehr oder weniger richtige Ahnung, aber von einer klaren, präzisen Erkenntniß war keine Rede.

Diese Umstände haben die Aufmerksamkeit des hohen Ministeriums des Innern auf sich gezogen und haben die Bildung des am Eingang dieses Artikels bezeichneten Central-Comité's veranlaßt. Die patriotisch-ökonomische Gesellschaft hat nicht bloß durch energisches Inslebenrufen desselben sich ein großes Verdienst erworben, sondern insbesondere auch — soweit sich dieses aus so großer Ferne, und nach übereinstimmenden Stimmen aus dem Lande beurtheilen läßt — durch dessen Zusammenfassung einen Takt und ein Erfassen ihrer Aufgabe bewiesen, wie sie nur allerwärts gewünscht werden kann. Das Comité besteht nämlich aus dem Grafen Albert Rossi als Vorsitzenden — einem durch seinen Patriotismus und seine ökonomischen Kenntnisse gleich ausgezeichneten Manne, — dem Statthalterei-Rathe Abda als Regierungs-Kommissär, dem im politisch-statistischen Gebiete gleich tüchtigen Prager Universitäts-Professor Dr. E. Jona, dessen jüngst erschienene „Theorie der Statistik“ als Muster für derlei Arbeiten gelten kann — ferners den Wirthschafts-Räthen Komers und Zicinsky, von denen mir insbesondere der Erstere als ausgezeichnete landwirthschaftlicher Schriftsteller bekannt ist, dem Forstrathe Smoller und dem Rechtskandidaten Brodka als Sekretär. Alle nur irgend wünschenswerthen Momente scheinen durch diese Zusammenfassung in treffender Weise berücksichtigt worden zu sein. Neben den 3 praktischen Landwirthen finden sich 3 Theoretiker und der praktisch und theoretisch gleich ausgezeichnete Vorsitzende hält das Gleichgewicht in jedem Falle aufrecht. Das Fortwesen, die politischen und juristischen Beziehungen erkennen sich besonderer Vertretung und Jona wird die trefflichen in seinem oben angeführten Buche aufgestellten Grundsätze in die Praxis einzuführen Gelegenheit haben. Es werden nun Bezirks-Korrespondenten mit der Erhebung der betreffenden Daten in der Art beauftragt werden, daß in jedem Steuerbezirke deren zwei nebst einem Ersatzmanne fungiren werden.

Die krainische Landwirtschaft-Gesellschaft erfreut sich einer so trefflichen Organisation und einer so umsichtigen Leitung sowohl von Seite ihres Präsidenten Lerpinz — dessen Verdienste erst jüngst die französische Akademie für Landwirtschaft, Industrie und Handel in Paris durch Uebersendung der großen goldenen Ehrenmedaille auf auszeichnende Weise anerkannte, — als ihres langjährigen ausgezeichneten Sekretärs Dr. Bleweis, daß in dieser Hinsicht wohl nichts zu wünschen übrig bleibt. Dieselbe würde gewiß ebensowohl den Intentionen der hohen Regierung als dem heimathlichen Interesse unseres Vaterlandes, das denn doch vor Allem ein Ackerbau-Land ist, förderlich entgegenkommen, wenn sie dem Beispiele der böhmischen patriotischen Gesellschaft folgen und ein ähnliches Comité für die landwirthschaftliche Statistik Krains ins Leben rufen würde. In jedem der 20 Filial-Bereine würden Korrespondenten aufgestellt, und selbe zur pünktlichen jährlichen Einsendung gewisser, nach einem und demselben Formulare auszufüllender Tabellen verpflichtet werden. Diese vom Comité entworfenen Tabellen würden dann unter die Comité-Mitglieder zur Zusammenstellung und Bearbeitung vertheilt, die dießfälligen Referate vom Comité berathen, und die Schlussredaktion einem Mitgliede — allenfalls dem Sekretär des Comité's — anvertraut werden.

So bekäme Krain Jahr für Jahr eine genaue und verlässliche landwirthschaftliche Statistik, welche entweder selbstständig, oder in den Mittheilungen der Direktion der administrativen Statistik oder in diesem Blatte vor Ablauf des Solarjahres veröffentlicht werden könnte.

Lai bach, am 14. Jänner 1856.

Dr. E. H. Costa.

U e b e r s i c h t

der meteorologischen Beobachtungen in Laibach im Jahre 1856.

Monat des Jahres	Barometerstand <small>in Pariser Linien auf 0° Reaumur reducirt</small>						Wärme nach Reaumur						Spannkraft der Dünste						F e c h t i g k e i t i n P r o c e n t e n	Höhe d. Niederschlags <small>in Pariser Linien</small>		Vertheilung der Tage <small>nach der Ansicht des Himmels</small>							Vorherrschende Winde					
	Mittlerer des Monats	höchster		tiefster		Mittlere des Monats	grösste		kleinste		Mittlere des Monats	grösste		kleinste		Monatlicher Re- gen und Schnee	Grösster Nie- derschlag in 24 Stunden	heiter		theilweise be- deckt	trüb	Nebel	Regen	Schnee	Gewitter									
		Tag	Stunde	Tag	Stunde		Tag	Stunde	Tag	Stunde		Tag	Stunde	Tag	Stunde											Tag								
Jänner	324.65	14.	8 Morg.	334.84	8.	10 Abd.	316.57	+ 1.1	23.	2 Nachm.	+ 8.8	15.	6 Morg.	- 13.3	2.19	20.	2 Nachm.	3.61	15.	6 Morg.	0.54	94	93.99	8.	14.91	1	12	18	7	14	5	—	SW.	
Februar	327.28	25.	10 Abd.	331.72	22.	2 Nachm.	321.13	+ 1.6	11.	.	+ 9.6	5.	.	- 6.8	1.94	15.	10 Abd.	3.22	5.	.	1.05	84	32.48	16.	13.65	3	17	9	3	5	5	—	W. NW.	
März	327.63	18.	6 Morg.	332.67	29.	6 Morg.	323.17	+ 1.4	26.	.	+ 9.7	8.	.	- 8.0	1.79	12.	2 Nachm.	2.98	8.	2 Nachm.	0.83	77	20.24	13.	11.66	7	18	6	3	5	5	—	NW. N. NO.	
April	325.18	1.	.	329.50	15.	2 Nachm.	321.62	+ 8.7	25.	.	+ 17.2	1.	.	- 3.1	2.94	28.	.	4.37	1.	.	1.30	71	21.63	6.	5.29	3	24	3	2	12	—	2	W. SW.	
Mai	324.64	20.	.	328.17	16.	10 Abd.	319.54	+ 10.4	30.	.	+ 23.0	4. u. 6.	.	+ 2.6	3.61	16.	.	5.24	17.	.	2.24	73	69.65	17.	12.91	3	23	5	4	16	—	4	SW. WSW.	
Juni	326.61	9.	6 M. 10 A.	328.81	6.	.	323.83	+ 15.2	29.	.	+ 24.4	23.	.	+ 9.2	4.82	17.	.	8.65	8.	6 Morg.	2.14	68	18.02	7.	4.26	7	22	1	3	7	—	4	NW. N.	
Juli	326.48	30.	6 Morg.	329.02	20.	.	323.45	+ 13.9	1.	.	+ 23.1	10.	10 Abd.	+ 8.2	5.16	26.	.	7.47	11.	10 Abd.	3.53	81	97.07	27.	27.25	2	18	11	7	18	—	6	SW. SO.	
August	326.00	31.	8 Morg.	329.58	19.	2 Nachm.	319.81	+ 15.7	12.	.	+ 25.6	26.	6 Morg.	+ 6.8	5.41	14.	10 Abd.	7.88	6.	2 Nachm.	2.69	74	14.49	19.	8.59	5	26	—	7	9	—	6	SW. WNW.	
September	325.56	1.	6 Morg.	328.23	20.	6 Morg.	323.18	+ 12.1	1.	.	+ 21.9	23.	.	+ 1.9	4.25	28.	2 Nachm.	6.29	23.	6 Morg.	2.32	80	92.48	20.	23.43	3	16	11	5	16	—	5	SW.	
October	329.21	21.	10 Morg.	332.12	2.	.	325.72	+ 8.0	11.	.	+ 15.6	26.	.	- 3.4	3.58	1.	.	5.86	25. 26.	2 Nachm. 6 Morg.	1.46	85	3.94	16.	2.77	5	22	4	21	3	—	—	0.	
November	325.70	1.	10 Abd.	331.06	12.	10 Abd.	319.18	+ 0.4	11.	.	+ 8.3	20.	.	- 6.8	1.92	11.	10 Abd.	3.40	27.	10 Abd.	0.98	87	60.50	12.	22.78	—	18	12	11	8	3	—	—	0. NW.
December	326.08	16.	.	332.28	26.	6 Morg.	315.06	- 1.3	26.	.	+ 6.2	4.	.	- 17.0	1.66	12.	2 Nachm.	3.28	4.	6 Morg.	0.35	95	73.48	29.	25.69	—	17	14	8	4	9	—	—	SW. NO.
Des ganzen Jahres	326.25			334.81			315.06	+ 7.3			+ 25.6			- 17.0	3.27			7.88			0.35	81	600.97 <small>50'' 0.97''</small>	27.25	39	233	94	81	117	27	27	—	—	Süd-West.

A n m e r k u n g e n .

Jänner. Regnerisch. Von dem bedeutenden Niederschlage entfallen kaum 9'' auf den Schnee. Den 27. Zug der Wildgänse.

Februar. Die mittlere Tagestemperatur war unter 0° an folgenden Tagen: Den 2. — 7., den 19. und 25. sonst über 0°. Den 6. starkes Morgenroth. Den 23. schöner Mondhof.

März. Heiter und trocken. Die Tageswärme war unter 0°. Den 7. 8. 13. bis 19. 29. bis 31. Den 13. und 29. Schneegestöber aus Nord-Ost. Den 12. gegen Mitternacht Erdbeben in Sittich und der Umgebung.

April. Die Morgen am 2. und 3. unter dem Gefrierpunkt. Den 2. Ankunft der Schwalben. Den 10. und 13. grosse Mondhöfe Halo's, über eine halbe Stunde anhaltend. Gewitter: Den 7. aus Süd-West mit einzelnen Hagelkörnern. Den 29. unbedeutend aus Süd-West.

Mai. Begnerisch. In der Nacht vom 3. auf den 4. Reif in einigen Gemeinden der Umgebung Laibach's. Den 1. fielen einzelne Hagelkörner. Gewitter: Den 1. un-

bedeutend aus Süd-West. Den 10. aus Süd-West. Den 21. aus Nord-West. Den 24. aus Süden. Sturm den 31. aus Süd-West. Schneefall in den Alpen den 3. 17. und 25.

Juni. Warm und trocken. Gewitter: Den 11. aus Nord-Ost. Den 18. aus Süd-West. Den 21. aus Süd-Süd-West. Den 23. aus Nord-West. Schneefall in den Alpen den 6. und 7. Wetterleuchten den 4. und 28. Herliches Abendroth den 23. Sturm den 30. Nachts aus Osten.

Juli. Gewitter: Den 2. aus Westen. Den 4. Nachts aus Süd-Ost. Den 8. aus West-Nord-West, später aus West-Süd-West durch die ganze Nacht. Den 5. aus Süd-Ost. Den 20. in Nord-Ost und Süd-West in der Umgebung. Den 21. Nachts aus Nord-Ost. Den 25. aus Westen mit vereinzelt Hagelkörnern. Schneefall in den Alpen den 10. Sturm den 10. aus Nord-West. Wetterleuchten den 24.

August. Gewitter: Den 4. aus Nord-Ost. Den 5. aus Nord-Ost. Den 15. aus West-Süd-West. Den 18. aus Ost-Süd-Ost. Den 20. aus West-Süd-West. Den 23. aus Ost-Süd-Ost. Stürme: Den 12. aus West-Nord-West. Den 18. aus Süd-West später aus Nord-West. Den 19. aus West-Süd-West. Wetterleuchten den 11. 13.

September. Gewitter: In der Nacht vom 2. auf den 3. aus Nord-Ost. Den 3. aus Nord-Ost. Den 8. aus Nord-Ost. Den 28. aus Süd-West. Den 30. aus Süd-West. Schneefall in den Alpen den 4., den 21. bis in die Voralpen herab. Den 31. war der Schnee völlig verschwunden. Stürme: Den 19. aus Süd-West. Den 28. aus Süd-West. Wetterleuchten den 2. 4. 7. 11. Starker Sternschnuppenfall den 9. und 16. Erdbeben den 27. Morgens 6 Uhr 53 Minuten durch 5 Sekunden.

Oktober. Heitere Tage mit lange anhaltenden Morgennebeln. Vom atmosphärischen Niederschlage entfallen 3.17'' auf den Regen, das Uebrige auf die reichliche Thaubildung. Der erste Herbstfrost den 26. Morgens.

Den 30. blitzte es um 5 Uhr Morgens im Osten ohne Donner. Schöne Mondhöfe (Halo's) den 6. 9. und 10. Lichtmeteor den 21. Prachtvolles Lichtmeteor den 29. um 6 Uhr 15 Minut., eine gute halbe Stunde dauernd. Starkes Morgenroth den 21. und 25. Schönes Abendroth den 21. und 22. Wetterleuchten den 12.

November. Erster Schneefall in der Ebene den 13. Sturm den 25. anfangs aus Süd-West, später aus Westen und Nord-West. Erdbeben den 9. um 11 Uhr 17 Minuten Nachts.

Dezember. Den 25. war der Schnee in der Ebene verschwunden. Den 29. Morgens zwischen 5 und 6 Uhr starkes Blitzen ohne Donner. Den 20. Nebel den ganzen Tag. Den 26. heftige Windstöße aus Süd-West. Starkes Morgenroth den 10. Schönes Abendroth den 8. und 21. Den 31. Nachts zweimaliges Erdbeben in Trata und Idria.

Laibach den 6. Jänner 1857.